

Legendary British Performers

Die Cellistin **Jacqueline du Pré** (1945–1987) wurde in Oxford als Kind einer musikalischen Familie geboren. Die Schülerin von William Pleeth, Mstislav Rostropowitsch und Paul Tortelier gab 1961 ihr Recital-Debüt in der Wigmore Hall. Im Jahr darauf spielte sie in der Royal Festival Hall erstmals Elgars *Cellokonzert*, ein Schlüsselwerk ihres Repertoires. 1965 gab sie in der Carnegie Hall ihr Amerika-Debüt. Zwei Jahre später heiratete sie den Pianisten und Dirigenten Daniel Barenboim, mit dem sie eng zusammenarbeitete und häufig Orchesterwerke oder Kammermusik aufführte. Als 1973 Multiple Sklerose bei ihr festgestellt wurde, zog sie sich aus dem Konzertbetrieb zurück, um sich Meisterkursen und anderen pädagogischen Aufgaben zu widmen. Die vorliegenden Aufnahmen seltener Stücke machte Jacqueline du Pré bereits mit 16 Jahren. Begleitet wird sie von ihrer Mutter Iris, die an der Royal Academy of Music Klavier lehrte und auch komponierte.

Der englische Komponist **Benjamin Britten** (1913–1976) wuchs in Lowestoft (East Anglia) auf. Er studierte Klavier bei Harold Samuel und Komposition bei Frank Bridge sowie später bei Arthur Benjamin und John Ireland am Royal College of Music. Sein überragendes Kompositionstalent wurde schon in den 1930er Jahren bei seiner Arbeit für den Rundfunk und den Film deutlich. Die erste Zeit des Zweiten Weltkriegs verbrachte er mit seinem Partner, dem Tenor Peter Pears, in den USA, kehrte dann aber nach Großbritannien zurück. Mit seiner 1945 in London uraufgeführten Oper *Peter Grimes* etablierte er sich in der ersten Riege der

Komponisten. Britten war zudem ein hervorragender Pianist und Begleiter. Das belegen auch die vorliegenden Aufnahmen von 1964, in denen nicht nur Werke von Britten selbst, sondern auch Musik seines Lehrers Frank Bridge und seines geliebten Mozart erklingen. Der Tenor Peter Pears (1910–1986) studierte am Royal College of Music und später bei Elena Gerhardt. In den 1930er Jahren sang er im BBC-Chor und im Chor des Opernfestivals in Glyndebourne. Von 1943 bis 1946 gehörte er zu den führenden Tenören der Sadler's Wells Opera Company. Er war 1945 der erste Peter Grimes und sang auch in den Uraufführungen der späteren Opern von Britten jeweils die führenden Tenorpartien. Der umfassend gebildete, hochintelligente Musiker fand Anerkennung als einer der größten Liedersänger seiner Zeit, der auch ungewöhnliche Musik sehr natürlich vermitteln konnte.

Der Countertenor **Alfred Deller** (1912–1979) war als Sänger Autodidakt. 1940 wurde er Mitglied im Chor der Kathedrale von Canterbury, 1947 wechselte er an die Saint Paul's Cathedral in London. Im Jahr darauf gründete er das Deller Consort, mit dem er in ganz Europa, Nord- und Südamerika, Australien und Südostasien sowie in Fernost auftrat. Grundstock des Repertoires waren englische und italienische Madrigale. Alfred Deller blieb bis zu seinem Tod als Sänger aktiv, das Deller Consort wurde anschließend von seinem Sohn Mark weitergeführt. Als sehr stilicherer, kultivierter Sänger verschaffte Alfred Deller der Stimmlage des Countertenors wieder die Anerkennung, die ihr mehr als 200 Jahre versagt worden war. Damit machte er zugleich auf zahlreiche in Vergessenheit geratene Werke aufmerksam, beispielsweise die hier zu hörenden Lieder.

Der Dirigent **Sir John Barbirolli** (1899–1970) wurde in London als Sohn einer außerordentlich musikalischen Familie italienischer Herkunft geboren. Mit elf Jahren trat er als Cellist erstmals öffentlich auf, später studierte er am Trinity College und an der Royal Academy of Music. 1915 wurde er Mitglied des Queen's Hall Orchestra, Mitte der 1920er Jahre begann seine Karriere als Dirigent. Er etablierte sich endgültig, als er 1926 bei einem Konzert des London Symphony Orchestra für Sir Thomas Beecham einsprang. 1937 wurde er Nachfolger von Toscanini als Chefdirigent der New Yorker Philharmoniker. Mitten im Zweiten Weltkrieg erreichte ihn die Bitte, das Hallé Orchestra in Manchester neu aufzubauen, und ab 1943 war er diesem Ensemble eng verbunden. Während seiner letzten Lebensjahre war er in der ganzen Welt tätig – er gastierte beispielsweise häufig bei den Berliner Philharmonikern und war auch mehrere Jahre Chefdirigent des Houston Symphony Orchestra in den USA. Barbirolli verfügte über eine eindrucksvolle Persönlichkeit und vielfältige musikalische Interessen. Als Spezialist für romantische Musik war er auch ein berühmter Dvorák-Interpret, der offenkundig die tschechische Lebensfreude schätzte – deutlich zu sehen in dieser Fernsehaufnahme von 1961 aus Manchester.

Der Pianist **John Ogdon** (1937–1989) kam in Nottinghamshire zur Welt. Als Achtjähriger wurde er Schüler von Iso Elinson am Royal Manchester College of Music. Zu seinen späteren Lehrern gehörte der Busoni-Schüler Egon Petri. Ogdon erregte erstmals die Aufmerksamkeit der Kritiker, als er in Liverpool kurzfristig den Solopart von Brahms' Klavierkonzert Nr.

2 übernahm und dieses gewaltige Werk fast vom Blatt spielte. Sein erstes Londoner Recital 1959 erhielt großes Lob. Die vorliegende Aufnahme von Ogdons kraftvoller Interpretation der *Dante-Sonate* entstand, nachdem er 1961 den Liszt-Preis gewonnen hatte. Im Jahr darauf war er zusammen mit Vladimir Ashkenazy Sieger beim Moskauer Tschaikowsky-Wettbewerb. In den 1970er Jahren wurde bei Ogdon eine geistige Erkrankung festgestellt, doch seine Verfassung stabilisierte sich so weit, dass er ins Konzertleben zurückkehren und bis zu seinem Tod aktiv bleiben konnte. Er war ein echter Virtuose mit einer ungewöhnlich kraftvollen und vielseitigen Technik.

Solomon (1902–1988) wurde in London geboren. Dort studierte er bei Mathilde Verne, einer Schülerin von Clara Schumann. Als Achtjähriger gab er sein Konzertdebüt mit Tschaikowskys Klavierkonzert Nr. 1 und absolvierte dann zahlreiche Auftritte als Wunderkind, bevor er sich mehrere Jahre vom Konzertpodium zurückzog. 1924 nahm er seine Karriere wieder auf. Mit der ungewöhnlichen Ausdruckskraft und Virtuosität seines Spiels eroberte er bald das Publikum in Europa und den USA. Die vorliegende, außerordentlich seltene Aufnahme einer Schubert-Aufführung von Solomon entstand, kurz bevor ein Schlaganfall den Pianisten teilweise lähmte und weitere Auftritte unmöglich machte. Solomons Aufführung von Beethovens *Appassionata* aus derselben Sendung ist als Bonus auf einer Claudio Arrau gewidmeten Classic Archive DVD erschienen (Katalognummer: DVB4928389).

Dame Myra Hess (1890–1965) studierte zunächst an der Guildhall School of Music und dann ab ihrem zwölften Lebensjahr an der Royal Academy of Music bei Tobias

Matthay. Ihr Konzertdebüt gab sie 1907 in London unter Leitung von Beecham, im Jahr darauf fand die erste ihrer vielen Aufführungen mit Sir Henry Wood statt. Hess' internationale Karriere begann 1912, als sie in den Niederlanden mit Willem Mengelberg auftrat. Während des Zweiten Weltkriegs gab sie täglich Lunchtime-Konzerte in der National Gallery in London. Nach einem Herzanfall im Jahr 1960 verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand zusehends. Viel Beifall fand Dame Myra Hess für ihre Klavierarrangements von Werken Johann Sebastian Bachs, mit denen sie ein breites Publikum erreichte. In der späteren Phase ihrer Laufbahn war sie berühmt für ihre Interpretation der letzten Beethoven-Sonaten; die letzten drei standen häufig auf ihrem Recital-Programm. Ihr Spiel besaß natürliche Wärme, Poesie und Ausgewogenheit; wenn nötig, verfügte Dame Myra Hess aber auch über beachtliche Kraftreserven.

David Patmore – Januar 2007

Übersetzung: Reinhard Lüthje